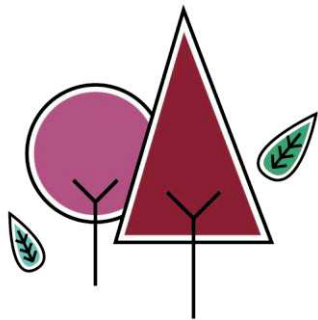


## F10 Nachhaltigkeitsjournalismus

Christian Schwägerl



# Nachhaltigkeitsjournalismus

<b>1. Umweltjournalismus im 21. Jahrhundert .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Fachliche Voraussetzungen.....</b>	<b>12</b>
2.1 Wissenschaftliche Grundlagen .....	12
2.2 Rechtliche Grundlagen .....	21
2.3 Institutionelles Wissen.....	26
<b>3. Was sind Umweltthemen? .....</b>	<b>36</b>
<b>4. Formen des Umweltjournalismus .....</b>	<b>38</b>
4.1 Naturjournalismus.....	39
4.2 Umweltpolitik von lokal bis global .....	43
4.3 Wirtschaftsbezogener Umweltjournalismus .....	50
4.4 Umweltwissenschaftsjournalismus.....	53
4.5 Technischer Umweltjournalismus.....	54
4.6 Lebensstil-Umweltjournalismus .....	57
<b>5. Die umweltjournalistische Narrative.....</b>	<b>61</b>
<b>6. Rollenverständnis des Umweltjournalisten.....</b>	<b>67</b>
<b>7. Perspektiven des Umweltjournalismus .....</b>	<b>72</b>

# Nachhaltigkeitsjournalismus



## *Allgemeine Lernziele*

Nachdem Sie diesen Studienbrief durchgearbeitet haben, werden Sie

- einen Überblick haben, warum Umweltjournalismus als eigenes Arbeitsgebiet im 21. Jahrhundert von Bedeutung ist und welche Zukunftsperspektiven bestehen;
  - wissen, welche verschiedenen Formen des Umweltjournalismus es gibt und was sie voneinander und von anderen Bereichen des Journalismus unterscheidet;
  - verstehen, warum und in welchen Bereichen vertieftes Fachwissen für Umweltjournalisten unerlässlich ist;
  - die wichtigsten rechtlichen und politischen Grundlagen für die Arbeit von Umweltjournalisten kennen;
  - spezielle Arbeitsmethoden von Umweltjournalisten kennengelernt und eingeübt haben;
  - exemplarisch mit umweltjournalistischen Arbeitsweisen von der lokalen bis zur globalen Ebene vertraut sein;
  - in der Lage sein, ethische und grundsätzliche Probleme des Umweltjournalismus kritisch zu reflektieren.
-

## ■ 1. Umweltjournalismus im 21. Jahrhundert



### ***Lernziel***

Nachdem Sie dieses Kapitel durchgearbeitet haben, können Sie die Arbeit des Umweltjournalisten in den Kontext der bisherigen und aktuellen Umweltdebatte einordnen.

---

Sind Sie schon mit einem Biologen durch ein Moor gestapft, um sich für einen Medienbeitrag die Tiere und Pflanzen dieses Lebensraums erklären zu lassen? Haben Sie sich schon einmal in einem lichtlosen Konferenzzentrum mehrere Tage und Nächte am Stück um die Ohren geschlagen, um über die Reden von Staatschefs zum Klimawandel zu berichten? Waren Sie in einem Entwicklungsland unterwegs, um zu recherchieren, wie Solarzellen den Alltag in ländlichen Gemeinden verändern? Haben Sie in einem Umweltministerium eine Auskunft verlangt oder den Minister interviewt? Oder haben Sie sich mit den Geschäftsberichten von Hochtechnologiekonzernen befasst, die im globalen Wettbewerb neue Effizienztechnologien anbieten?

Wenn auch nur eine dieser Tätigkeiten Sie an eine eigene Recherche erinnert, gehören Sie zu einem Typus Journalist, der in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung erlebt hat – Sie haben, wenn vielleicht auch nur kurzzeitig, als Umweltjournalist gearbeitet. Falls Sie noch nicht in dieser Form gearbeitet haben, aber Ihnen solche Tätigkeiten Freude

bereiten könnten, dann sind Sie vielleicht bald ein Umweltjournalist. Dann gehören Sie einer besonderen Gruppe von Journalisten an, die es in dieser Form noch gar nicht so lange gibt.

Umweltjournalismus lässt sich nicht einem einzelnen der klassischen Ressorts in der Medienlandschaft zuordnen. Umweltjournalisten können in fast allen und für fast alle Ressorts arbeiten: Die Ressorts Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind ihr „natürlicher Lebensraum“. Aber auch in Ressorts wie Kultur, Gesellschaft, Freizeit und Auto/Mobilität können umweltjournalistische Themen eine wichtige Rolle spielen: Die Kulturgeschichte unseres Bildes von der Natur ist zum Beispiel ein gutes Feuilletonthema, ebenso eine Grundsatzrörterung, ob sich mit Konsumverzicht „die Welt retten lässt“. Öko-Lifestyles können den Gesellschaftsreporter interessieren, Möglichkeiten, beim Tauchurlaub zum Riffschutz beizutragen, den Reisejournalisten. Selbst im Sportressort lassen sich Umweltthemen bearbeiten – von der Ökobilanz von Großveranstaltungen bis zum Engagement einzelner Sportler für den Naturschutz.

Umweltjournalismus ist keine klar abgegrenzte oder gar markenrechtlich geschützte Tätigkeit. Der Biologiespezialist, der seltenen Tieren aufbaut, arbeitet ebenso in dieser Sparte wie der Wirtschaftsredakteur, der die Windenergiebranche beobachtet. Die Themenvielfalt im Umweltjournalismus ist ähnlich groß wie die Artenvielfalt, über die manche Umweltjournalisten gerne schreiben.

Umweltthemen sind eng verbunden und oft identisch mit anderen wichtigen Fachthemen, etwa aus den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung, Bildung, Entwicklungshilfe, Technologie, Energie, Verkehr. Die Übergänge in diese Bereiche sind fließend, was die Arbeit von Umweltjournalisten sehr anspruchsvoll macht. Ein hohes Maß an Sachkenntnis ist ebenso erforderlich wie die Fähigkeit, vernetzt zu denken.

Die Arbeit von Umweltjournalisten hat ein offeneres Wesen als die Arbeit in klassischen Ressorts. Damit gehen, wie Sie in diesem Studienbrief lernen werden, viele Herausforderungen einher. Darin liegt aber auch einer der vielen Vorteile und Reize der Arbeit als Umweltjournalist.

Der Aufstieg des Umweltjournalismus ist Ausdruck einer stark gewachsenen Wertschätzung für Natur und Umwelt insgesamt. Zwar klagen Umweltverbände heute, dass die globalen Finanzturbulenzen die Politik davon abhalten, sich mit längerfristigen Risiken wie dem Klimawandel zu befassen. Dennoch ist der Grad der Aufmerksamkeit für Umweltthemen heute ungleich größer als noch vor einigen Jahrzehnten – aus gutem Grund.

Menschen, die sich für Natur und Umwelt interessieren, galten bis in die 1990er-Jahre in weiten Kreisen der Bevölkerung als „Müslifresser“ und „Ökospinner“. Der Schutz der biologischen Vielfalt wurde von vielen als ein Luxusproblem angesehen, das allenfalls wohlhabende Experten in westlichen Ländern interessieren kann. Eindimensionale Fortschrittskonzepte beinhalteten, dass Natur und Umwelt Ressourcen sind, die erst durch Verarbeitung und menschliche Nutzung einen Wert erhalten.

Inzwischen ist jedoch klar geworden, dass Umweltthemen nicht an den Rand des politischen, gesellschaftlichen und medialen Aufmerksamkeitsspektrums gehören. Zahlreiche wissenschaftliche Analysen belegen, dass Wohl und Wehe der modernen Zivilisation existenziell von ökologischen und klimatischen Systemen abhängen, die heute unter erheblichem Stress stehen. Deshalb durchdringt Umweltdenken inzwischen fast alle Bereiche des Lebens. Sogar Geostrategen und auch Militärs warnen vor den Risiken eines globalen Klimawandels, da Wetterextreme und Wassermangel den Stoff für neue Kriege liefern könnten. Unternehmenslenker zwingen ihre Mitarbeiter zu einem effizienten und sparsamen Umgang mit Rohstoffen, weil sonst die Kosten der Produktion die Wettbewerbsfähigkeit vermindern. Internationale Umweltgipfel